

Albert Rösti zum 1. August: «Ich brauche Gottvertrauen»



SVP-Bundesrat Albert Rösti

Quelle: uvek.admin.ch / © Béatrice Devènes

Das IDEA-Wochenmagazin hat in der Ausgabe vor der Sommerpause ein vierseitiges Interview mit dem Bundesrat Albert Rösti herausgegeben. Darin erklärt er, warum es für die Zukunft der Schweiz wichtig sei, zu den christlichen Werten zu stehen.

Im Interview der aktuellen IDEA-Ausgabe fragt Andrea Vonlanthen den Bundesrat Albert Rösti, wie sich die enorme Verantwortung tragen lässt, die dieser seit dem Eid vor der Vereinigten Bundesversammlung im Dezember 2022 innehat. «Ich bin mir bewusst, dass ich nicht alles selber steuern kann im Leben», antwortet Rösti und fügt an: «Ich brauche Gottvertrauen. Und ich will demütig sein. Ich bin mir bewusst, dass ich auch Fehler machen kann.» In allem helfe es ihm, zu wissen,

dass er nie alleine sei.

Die moderne Schweiz feiern



Titelseite Wochenmagazin IDEA 2023.30/31

Quelle: Livenet

Am diesjährigen 1. August liegt dem neuen Vorsteher des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) das Jubiläum «175 Jahre moderne Eidgenossenschaft» besonders am Herzen: «1848 wurde die moderne Bundesverfassung in Kraft gesetzt. Ausgehend davon möchte ich die Bedeutung unserer freiheitlichen Ordnung bewusst machen.» Den Schweizerpsalm werde er mit grosser Dankbarkeit singen. In Anbetracht des Elends weltweit meint er: «Wer in der Schweiz geboren ist, kann ja nichts dafür, dass das so ist. Wer hier lebt, hat darum viel Grund zur Dankbarkeit.»

Bewegt vom Gebets-Appell und der Natur

«Mich schon», entgegnet Röstli auf die Frage, ob ihn den Gebets-Appell der Schweizer Landeshymne («Betet freie Schweizer, betet!») noch bewege. Dass das Christentum die eigentliche Wertebasis der Schweiz bilde, daran müsse bei aller Akzeptanz der Trennung von Kirche und Staat festgehalten werden, so der Bundesrat. Noch sei die Schweiz ein christliches Land, doch: «Wir müssen dafür kämpfen, dass wir es bleiben.»

Der Glaube an sich betrachte er als etwas sehr Persönliches, stellt Albert Röstli gegenüber IDEA klar, der in Kandersteg (BE) als Protestant aufwuchs. Die Schöpfung ist für ihn ein Gottesbeweis: «Man muss nur die Natur mit offenen Augen anschauen. Dann sieht man doch, dass es einen grossen Schöpfer geben muss.»

Antworten und Halt finden

Seiner Meinung nach würden religiöse Bewegungen ausserhalb der Landeskirchen gerade massiv an Zulauf gewinnen. Er begründet seine Feststellung damit: «Der Mensch sucht noch immer nach einem festen Halt im Leben und auch nach Antworten auf Fragen, die die Wissenschaft nicht geben kann.» Damit die Landeskirchen nicht an Bedeutung verlieren, müssten sie «vielleicht versuchen, ihren eigenen Auftrag vermehrt wahrzunehmen, um die Leute wieder anzusprechen – und etwas weniger zu politisieren».

Dankbar und voller Demut

In seiner diesjährigen Ansprache zum 1. August gehe es nicht darum, aufgrund einer gedrückten Stimmung Mut und Zuversicht zu vermitteln. Denn er sehe nichts von einer gedrückten Stimmung. Vielmehr erlebe er positive, freundliche Leute. «Warum?», fragt er und gibt die Antwort gleich selbst: «Weil wir ein glückliches Land sind, das die tiefste Arbeitslosigkeit und die tiefste Inflation hat.» Gleichzeitig will er die Augen nicht verschliessen: «Es gibt auch in der Schweiz viele Leute, die vielleicht Familienprobleme, körperliche Gebrechen oder finanzielle Sorgen haben. Diese Leute dürfen wir nicht vergessen.» Doch in der Summe sei die Schweiz ein sehr glückliches Land. Deshalb werde er am Nationalfeiertag sowohl zur Dankbarkeit als auch zur Demut aufrufen.

Zum Thema:

[Zum EVP-Nationalrat: Marc Jost wurde vereidigt](#)

[Bundesrätin Viola Amherd: «Ich kann mich auch mal aufregen...»](#)

Nationalrat Andreas Gafner: «Ich bin nicht jemand, der das Rampenlicht sucht»

Datum: 01.08.2023

Autor: Annina Baer

Quelle: Livenet

Tags

[Politik](#)

[Glaube](#)

[Christen in der Gesellschaft](#)

[Promis](#)